

Hafenforum verliert wieder einen Umweltverband

Von Jessica Orlowicz

Bund steigt aus Rostocker Hafenforum aus / Grund: Bei Hafenausweitung spielt nur Wirtschaft, nicht Klima eine Rolle



Der Peezer Bach: Das geschützte Moor mit den einzigartigen Schilfgürtel soll der Hafenerweiterung in Rostock weichen. Foto: Andreas Meyer

Peez. Nach dem Austritt des Naturschutzbundes Deutschland (Nabu) steigt nun auch der Bund für Umwelt und Naturschutz (Bund) aus dem Rostocker Hafenforum aus. Die Vorwürfe gegenüber der Diskussionsrunde, die sich mit der wirtschaftlichen Nutzung des Hafens befasst, wiegen schwer: Bis heute hätte es keinen konstruktiven Austausch zwischen Hafengesellschaft, Stadtverwaltung, Umweltverbänden und Bürgerinitiativen gegeben, heißt es. Vielmehr seien die fachlichen Einwände des Bunds zu den „schwerwiegenden Auswirkungen“ der Absichten ignoriert worden.

Das Anliegen des Hafenforums klingt aus Sicht des Ministeriums für Energie, Infrastruktur und Landesentwicklung in MV loblich: Demnach ist das Ziel, die regionale Wirtschaft durch das Wachstum des Hafens

anzukurbeln. Denn bis 2030 liegt der Bedarf dort den Prognosen nach bei rund 1670 Hektar Nutzfläche – und um das zu erreichen, fehlt es an 840 Hektar, die künftig gesichert und erschlossen werden. Ein Vorhaben, das aus Sicht des Landtags die Hansestadt als Logistikstandort fördert, Arbeitsplätze sichert und zusätzliche Jobs schafft.

Dass dafür laut Plan eines der letzten noch intakten Küstenüberflutungsmoore an der Peezer Bach-Mündung, ein Wald und der letzte Steiluferabschnitt der Warnow, die Oldendorfer Tannen, abgebaggert oder versiegelt werden, kritisiert der örtliche Bund scharf. „Im Seehafengutachten wurden vorrangig Wirtschaftsinteressen berücksichtigt und der Klimawandel mit keinem Wort erwähnt“, sagt Sprecherin Susanne Schumacher. Dabei beträfen die Schritte Bürgerinnen und Bürger indirekt wie direkt: „Wohn- und Erholungsgebiete werden erheblich beeinträchtigt.“

Konkret wäre die Pufferfunktion des Warnow-Ästuars weitgehend zerstört, CO₂-Speicherung und Nährstofffilterung des Moores gingen unwiderruflich verloren, ebenso wie der Lebensraum gefährdeter Arten. Auch der Wald der Rostocker Heide zwischen Schnatermann und Markgrafenheide leide in dem Szenario stark.

„Solche Verluste lassen sich nicht an anderer Stelle ausgleichen“, erklärt Ralph Emmerich, Sprecher des Nabu Mittleres Mecklenburg. „All das wurde von den Umweltverbänden seit Jahren im Hafenforum vorgetragen, doch seitens des Betreibers und seiner Planer ignoriert.“

Auf die Vorwürfe reagieren die Hafengesellschaft, die Rostock Port GmbH, und die Stadt mit einem gemeinsamen Statement. „Wir bedauern den Ausstieg des Bund aus diesem Prozess, der gerade mit der geplanten Bildung einer neuen Kommunikationsplattform als Hafenbeirat beginnt“, heißt es. Dieser Austausch werde „mit neuer Qualität“ einer von mehreren Bausteinen der Bürgerbeteiligung sein.

Die Umweltverbände sprechen von einem „faulen Kompromiss“. Denn: „Beim Hafenbeirat sind die Mitglieder vorausgewählt und die Rostockerinnen und Rostocker nur durch eines dieser Mitglieder repräsentiert“, sagt Susanne Schumacher. Die Organisationen fordern stattdessen ein breites öffentliches Bürgerbeteiligungsverfahren samt Infoabenden und Ortsbeiratsversammlungen. Darüber hinaus schlagen sie vor, den Großteil der Gewerbe- und Industrieflächen alternativ im gut

angebundenen Hinterland anzusiedeln. Immerhin sei nur ein geringer Teil von ihnen tatsächlich für den an die Kaikante gebundenen Hafenumschlag vorgesehen.